Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 18

Artikel: Die kommunistischen Streitkräfte (8)

Autor: Csizmas, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kommunistischen Streitkräfte (8)

Mit der heutigen Nummer 25 ist unsere Serie über die kommunistischen Streitkräfte abgeschlossen. Wir möchten unsere Leser auf eine interessante Folge von Darstellungen der Uniformen aller Warschauer-Pakt-Mächte aufmerksam machen, die im «Schweizer Soldat» erscheint. In Nr. 23 vom 15. August war die Einleitung; in Nr. 24 vom 31. August wird Albanien, in Nr. 1 vom 15. September Bulgarien und in Nr. 3 vom 15. Oktober Rumänien dargestellt. Die weiteren Streitkräfte werden später behandelt. Red. KB.

Die sowjetische Militärdoktrin

Grundsätze

Die politischen Grundlagen der sowjetischen Militärdoktrin werden von der marxistisch-leninistischen Lehre über Krieg und Armee sowie von den Leninschen Prinzipien der Aussenpolitik bestimmt: Die Weltrevolution wird nach den Gesetzen des historischen Materialismus siegen. Aber der Imperialismus wird versuchen, seinen Untergang abzuwenden. Er kann dabei zum Krieg gegen das sozialistische Lager greifen. Darum muss dieses Lager bis zu den Zähnen bewaffnet sein. Im Krieg gilt es aber nicht nur, das sozialistische Lager zu verteidigen, sondern im Gegenangriff den kapitalistischen Imperialismus zu vernichten. Auch im Krieg muss die Weltrevolution siegen. Im gerechten Angriff für die gewisse Zukunft.

Aus diesen Maximen resultiert als Kernstück der Militärdoktrin die psychologische, strategische und taktische Schulung des Angriffes. Sämtliche sowjetischen Truppen werden auf Angriff gedrillt. Selbst die Verteidigung wird ausschliesslich daraufhin konzipiert, die Voraussetzungen für einen Angriff zu schaffen.

Der Kernwaffenkrieg

Ein wichtiger Grundzug der modernen Militärdoktrin besteht in der Anerkennung der Raketenkernwaffen, vor allem der strategischen Raketenkernwaffen, als entscheidendes Mittel zur völligen Zerschlagung des Feindes. Die materielle Grundlage dafür ist das hohe Niveau der Ausrüstung mit Raketenkernwaffen. Diese Waffen sind nicht nur in allen Teilstreitkräften eingeführt, sondern es wurden strategische Raketentruppen geschaffen, die heute eine der wichtigsten Waffengattungen sind. Ausgerüstet mit Raketen interkontinentaler und mittlerer Reichweite, sind sie weithin in der Lage, umfassende Kernwaffenschläge sowohl gegen strategische Objekte im tiefen Hinterland des Gegners als auch gegen Gruppierungen auf dem Kriegsschauplatz zu führen.

Anfangserfolge sichern Vorteile

Die Anfangsperiode eines Raketenkernwaffenkrieges wird von sowjetischen Militärsachverständigen folgendermassen beschrieben: Die modernen strategischen Waffen (Globalraketen, Lang- und Mittelstreckenraketen, strategische Fliegerkräfte, raketentragende Atom-U-Boote) böten die Möglichkeit, bereits in den ersten Stunden des Krieges entscheidende Ergebnisse zu erzielen. Mit ihrer Hilfe könnten in kürzester Frist bedeutende Teile der strategischen Bewaffnung des Gegners vernichtet und grosse Gruppierungen seiner Land- und Seestreitkräfte zerschlagen werden.

Der Kernwaffeneinsatz kann das ökonomische und moralische Potential des Gegners und seine Führung dermassen schwächen, dass einzelne Länder aus dem Krieg ausscheiden. Damit wäre der Krieg zwar nicht beendet; denn zur endgültigen Vernichtung der Streitkräfte des Gegners und der Besetzung seines Territoriums müssten noch hartnäckige Kampfhandlungen geführt werden. Die in den ersten Stunden und Tagen erzielten Erfolge würden jedoch den weiteren Verlauf und den Ausgang des Krieges bestimmen.

Gefechtsbereitschaft entscheidet

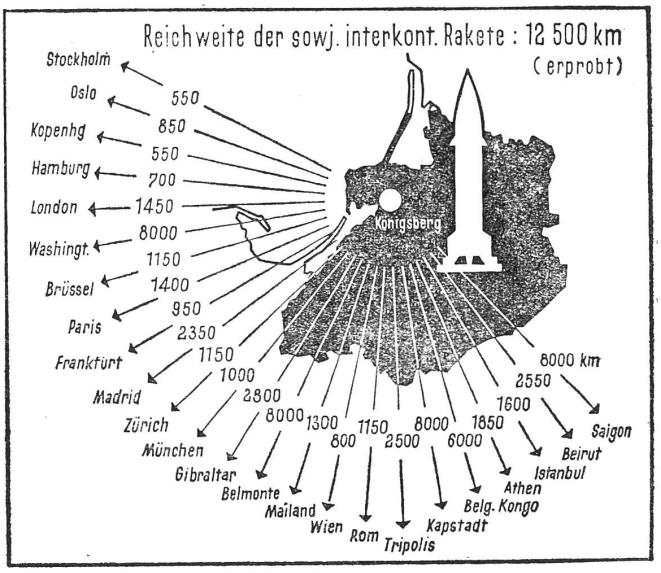
Die Mittel und Methoden der modernen Aufklärung gestatten es, alle unmittelbaren Angriffsvorbereitungen des Gegners zu erkennen. Nach sowjetischen Angaben sind die Streitkräfte des Warschauer Paktes in ständiger Gefechtsbereitschaft. Gefechtsbereitschaft bedeutet, dass die Streitkräfte in der Lage sein müssen, auf das erste Signal hin mit aller Macht gegen den Feind, gegen seine militärischen, ökonomischen und politischen Zentren, gegen die Hauptgruppierungen seiner Truppen eingesetzt zu werden.

Für die strategischen Raketentruppen und Fliegerkräfte ergibt sich daraus, ständig bereit zu sein, einen vernichtenden Schlag auf die strategischen Waffen und lebenswichtigen Basen des Gegners zu führen. Für die Truppen der Luftverteidigung ergibt sich, ständig bereit zu sein, Luftangriffe des Gegners abzuwehren. Für die erste Staffel der Land- und Seestreitkräfte ergibt sich, in kürzester Frist die befohlenen Räume bzw. Abschnitte zu erreichen und entschlossen zur Vernichtung des Gegners überzugehen. Diese Gefechtsbereitschaft ist der Hauptinhalt des militärischen Lebens der kommunistischen Armeen.

Die Satellitenstaaten und ihre Armeen ...

Das neueste Kapitel in der Geschichte der Satellitenarmeen hat mit dem Tode Stalins im März 1953 begonnen. Nach den Unruhen, die in der Sowjetzone, in Polen und besonders in Ungarn folgten, waren die Erben des Diktators gezwungen, etwas grössere Aufwendungen für die Erhöhung der Konsumgüterproduktion und des Lebensstandards zu bewilligen. Die Sowjetunion und die Satellitenstaaten sahen sich nicht zuletzt wegen der geburtenschwachen Jahrgänge zur Verringerung ihrer Streitkräfte gezwungen. Die Sowjetunion reduzierte ihre Armee um 2 500 000, Rumänien um 99 000, die CSSR um 64 000, Polen um 161 000, Bulgarien um 41 000, Albanien um 10 000 Mann, und Ungarn entliess vor der Revolution 35 000 Soldaten.

Die Aufstände der osteuropäischen Arbeiter und Intellektuellen haben auch auf die sowjetische Militärstrategie einen anhaltenden Einfluss ausgeübt. Es wurde vor allem klar, dass die Satellitenarmeen nicht mehr als Mittel einer eventuellen Aggression gegen Westeuropa dienen konnten, sondern im Fall eines möglichen westlichen Gegenschlages den Aufmarschraum der Sowjetarmee sichern müssten.



Der sowjetische Raketengürtel erstreckt sich mit Basen vom Baltikum über Polen, die SBZ, die Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien bis nach Bulgarien. Allein vom ehemaligen Königsberg (Ostpreussen) aus, das von der Sowjetunion 1945 annektiert worden ist, können internationale Grossstädte mit der sowjetischen IBM gemäss obenstehender Angabe erreicht werden.

... als Stützpunkte ...

Die Satelliten bieten nach wie vor bedeutende strategische Vorteile für die Sowjetunion. Bulgarien und Rumänien sind wichtige Basen für die sowjetische Herrschaft über das Schwarze Meer. Die gut ausgerüsteten polnischen Marinestützpunkte zusammen mit den sowjetischen und sowjetzonalen Häfen erlauben die völlige Kontrolle der Ostsee durch die in diesem Raum der NATO überlegene sowjetische Kriegsmarine. Die Errichtung von Raketenbasen auf dem Gebiet der Satellitenstaaten ermöglicht es der Sowjetunion, jedes beliebige Ziel in Westeuropa zu vernichten. Für die sowjetische Militärstrategie ist die Beibehaltung der Sowjetzone als einer vorverlegten Basis für Angriffe und Verteidigung im Herzen Westeuropas von ausserordentlicher Wichtigkeit.

... Handelsobjekte ...

Zur neuen sowjetischen militärischen Konzeption gehören auch die verschiedenen aussenpolitischen Initiativen: Rapacki-Plan, Nichtangriffspakt zwischen den NATO-Staaten und den Mitgliedern des Warschauer Paktes, atomwaffenfreies Mitteleuropa usw. Die Sowjets geben öffentlich Sinn und Zweck ihrer Vorschläge zu; sie betonen, dass es durch die Verwirklichung dieser Pläne möglich wäre, die «aggressiven Konzeptionen der NATO» zu Fall zu bringen und das westeuropäische Verteidigungssystem lahmzulegen. Der Abzug der US- und NATO-Truppen bis an den Rand des Kontinents würde die Verteidigung dieses Gebietes kaum mehr gewährleisten, während sich die strategische Position der Sowjetarmee dadurch nicht verändert. Das sowjetische Angebot, beträchtliche Teile der Satellitenarmeen gegen den Abzug der US-Truppen und die Abrüstung der westdeutschen Bundeswehr zu opfern, enthält übrigens eine versteckte Abwertung dieser Ostblocktruppen.

Andrej Antonowitsch Gretschko, 61, Marschall der Sowjetunion, Oberkommandierender der im Warschauer Pakt vereinigten Streitkräfte. Stellvertretender Verteidigungsminister der Sowjetunion.

... oder Ordnungshüter ...

Wenn auch den Satellitenarmeen in der neuen sowjetischen Strategie keine offensiven Aufgaben zugemutet werden, erfüllen sie doch eine wichtige innenpolitische Funktion in den kommunistischen Staaten. Sie können im Falle von Unruhen oder Aufständen eingesetzt werden. Ausserdem erfüllen sie Sicherheitsaufgaben und stellen gegenüber dem unzufriedenen Volk eine gewisse Abschreckungsmacht dar. Den Sowjets ist es nämlich nicht verborgen geblieben, dass in kritischen Zeiten die Marionettenregierungen mehr Bewaffnete für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung nötig haben als zur Abwehr der westlichen «Imperialisten». Das ist der eigentliche Grund, warum sie paramilitärische Organisationen unterhalten, die um vieles grösser als ihre «Volksarmeen» sind.

... unter der Kontrolle der Sowjetarmee

Neben einem gemeinsamen Kommando der Warschauer-Pakt-Staaten in Moskau und sowjetischen «Beratern» in den Verteidigungsministerien der Ostblockstaaten wird die Kontrolle der Satellitenarmeen dadurch gesichert, dass die höheren Offiziere an den sowjetischen Militärakademien ausgebildet werden. Die vom Staatssicherheitsdienst ausgewählten Offiziere der Volksarmeen werden nach der UdSSR abkommandiert. Sie werden dort zu Spezialisten ihrer Waffengattungen ausgebildet. Aber trotz mannigfaltiger Versuche ist es den Sowjets nicht gelungen, die Armeen der Satelliten um ihre nationalen Gefühle zu bringen und zu kommunistischen Militärs umzuerziehen. Es bleibt die Frage unbeantwortet: Auf wen werden sie im Kriegsfall schiessen?

Michael Csizmas

Die kommunistischen Streitkräfte

Staat	Einwohnerzahl in Mio	Gesamtstreitkräfte in 1000	Heeresverbände	Panzer	Marine Schiffe	Frontflugzeuge
Albanien	1,7	25	5 Brig	250	28	50
Bulgarien	8,1	147	2 PzDiv 8 motSchDiv	2 300	75	350
China	714	2500	6 PzDiv 120 Div 3 LuftlandeDiv 6 ArtDiv 3 FlaDiv		260	2 000
Jugoslawien	19,2	320	2 PzDiv 8 motSchDiv	2 300	75	
Nordkorea	10,8	350			59	500
Kuba	7,1	90			29	
Polen	30,1	272	4 PzDiv 9 motSchDiv 1 LuftlandeDiv	2 750	138	1 150
Rumänien	18,6	232	1 PzDiv 3 motSchDiv 9 Div	1 500	44	300
SBZ	17,1	166	2 PzDiv 4 motSchDiv	2 500	182	400
Sowjetunion	224,8	3400	20 PzDiv 55 motSchDiv 91 Div 9 LuftlandeDiv	65 000	718	21 600
CSSR	13,8	185	2 PzDiv 13 motSchDiv	3 500		400
Ungarn	10,1	95	1 PzDiv 4 motSchDiv 5 Div	400		100
Nordvietnam	16	250	15 Div			

Ferner unterhält die Sowjetunion auf dem Territorium der Warschauer-Pakt-Staaten folgende Streitkräfte:
in Polen 1 PzDiv, 1 motSchDiv mit 700 Pz und 400 Frontflugzeugen;
in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (SBZ) 10 PzDiv, 10 motSchDiv mit 7500 Pz und 1 Luftarmee mit 900 Flugzeugen, ferner Raketeneinheiten;
in Ungarn 3 PzDiv, 1 motSchDiv mit 1500 Pz und 550 Frontflugzeugen.

Abkürzungen: Brig = Brigade, PzDiv = Panzerdivision, motSchDiv = motorisierte Schützendivision, ArtDiv = Artilleriedivision, FlaDiv = Fliegerabwehrdivision.